

CVP Zug

Kantonsrat Martin Pfister, Baar
Kantonalpräsident

Nominationsversammlung für die kantonalen Wahlen vom 5. Oktober 2014
Kandidatur für den Regierungsrat

Anrede

Wer sich auf das Abenteuer Politik einlässt, der lässt sich darauf ein, die Welt zu gestalten und zu verändern. Wer Politik macht, sucht den Einfluss. Wer sich hingegen als Weltverbesserer ans Werk macht und ideologisch borniert seinen Einfluss sucht, wird scheitern oder nützt zumindest denen, die er zu vertreten vorgibt, leidlich wenig.

Ich stelle mich Ihnen, geschätzte Delegierte, heute Abend und - so hoffe ich – im Oktober dieses Jahres auch den Wählerinnen und Wählern des Kantons Zug zur Wahl in den Regierungsrat. Dabei lege ich meinen politischen Gestaltungswillen für einen erfolgreichen Kanton Zug gleichermassen in die Waagschale des Wählers wie meine politische Erfahrung und meine Bereitschaft, diesen Erfolg in Zusammenarbeit mit allen Kräften lösungsorientiert und differenziert anzustreben.

Nach rund zehn Jahren in verschiedenen Milizfunktionen der CVP in der Gemeinde Baar und im Kanton Zug bin ich motiviert für einen weiteren Schritt in meiner politischen Karriere. Mit meiner Kandidatur stelle ich mich für ein zugleich herausforderndes wie attraktives Amt zur Verfügung.

Erfahrung

Dafür bringe ich meine politischen Erfahrungen auf Stufe Gemeinde und Kanton mit. Sieben Jahre lang führte ich in Baar die grösste Ortspartei. 2012 durfte ich meinem Nachfolger eine starke und gesunde Organisation übergeben. Seit acht Jahren gehöre ich dem Kantonsrat an. Während dreieinhalb Jahren leitete ich die CVP-Fraktion als Fraktionschef. Dieses Amt gab ich vor eineinhalb Jahren ab, als ich das Präsidium der Kantonalpartei übernahm.

Im Kantonsrat bin ich Mitglied der Raumplanungskommission und der Gesundheitskommission. Seit 2011 präsidiere ich zudem die Bildungskommission, deren Konstituierung wesentlich auf meine Initiative zurückgeht. Thematisch beschäftigte ich mich mit Themen der ganzen Breite des politischen Spektrums: vom Zuger Finanzausgleich, meiner ersten ad hoc-Kommission, bis zum Organisations- und Personalgesetz oder dem Wahl- und Abstimmungsgesetz in jüngster Zeit.

Beruflich arbeitete ich nach meiner Ausbildung zum Historiker einige Jahre in der Wissenschaft. Seit gut zehn Jahren führe ich Mandate im Verbandswesen mit Schwergewichten in der Organisationsentwicklung und der Berufsbildung. Als geschäftsführender Partner eines KMU, als Geschäftsführer eines mittelgrossen Verbandes (Verband Schweizerischer Hafner- und Plattengeschäfte VHP) und auch dank meinen militärischen

Funktionen habe ich Erfahrung im Führen von Menschen, im Projektmanagement und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Motivation

Was reizt mich am Amt eines Regierungsrats? Es ist die Kombination von Verantwortung für die Umsetzung von politischen Projekten, der Führung einer Verwaltung und der strategischen Weiterentwicklung unseres Kantons. In Zeiten in denen Bundesräte mit Tischbomben die Kollegialität lächerlich machen, möchte ich betonen, dass ich das Kollegialitätsprinzip als einen wichtigen Pfeiler erfolgreicher Politik halte.

Der Kanton Zug steht in den nächsten Jahren vor grossen Herausforderungen. Ich nehme drei Punkte heraus:

1. Wir müssen mit der enormen Entwicklung und dem Wachstum der letzten Jahre so umgehen, dass sich der Erfolg des Kantons Zug positiv für die Menschen auswirkt und dies auch so empfunden wird. „Massvolles Wachstum“ darf nicht nur als Slogan im Hochglanzflyer des Regierungsrats stehen. Diese Maxime muss in den nächsten Jahren auch spürbar werden. Allein die Bauprojekte des Regierungsrats der nächsten Jahre kosten weit über 2 Milliarden. Wir dürfen nun nicht dem Übermut verfallen, das Eigenkapital von gut 1 Milliarde, das wir in den letzten Jahren aufgespart haben, mit einer Investitionsorgie in den nächsten Jahren in einen Schuldenberg zu verwandeln. Hier braucht es den Mut, auch verzichten zu können, oder eine Investition etwas später zu tätigen. Gleichzeitig müssen wir Sorge tragen zu den Rahmenbedingungen unserer kleinen Volkswirtschaft. Es gab einmal eine Zeit, da setzten sich auch linke Parteien für Arbeitsplätze ein; und auch die SVP ist kein zuverlässiger Partner bei der Pflege des Werk- und Arbeitsplatzes Zug.
2. Das politische Klima auch im Kanton Zug ist spürbar rauer geworden. Ideologische Kompromisslosigkeit, Respektlosigkeit und kurzfristige Empörung wird als politischer Stil nicht selten bei den Wahlen belohnt. Wir stellen als CVP einen bewussten Kontrapunkt. Es muss uns ein zentrales Anliegen sein, die politische Handlungsfähigkeit unserer Behörden zu bewahren. Dies gilt umso mehr für den Regierungsrat.
3. Schliesslich meine ich, dass in der Bildung im Kanton Zug ein Potential liegt, das nicht ausgeschöpft ist. Bildung wird politisch gesehen hauptsächlich als Prügelopfer gesehen. Das ist nicht sehr intelligent angesichts der Bedeutung von Bildung für unser Land und seine Menschen. Unser Wohlstand sollte sich vor allem in unseren Bildungseinrichtungen zeigen. Es braucht keine Experimentierschulen für die Profilierung von Bildungspolitikern - die Schule braucht aber auch keine Rückbesinnung auf die Verhältnisse des 19. Jahrhunderts. Wir benötigen eine strategisch ausgerichtete Vernetzung, eine Bildungsrichtplanung, welche die Schule des 21. Jahrhunderts weiterentwickelt und gleichzeitig die Innovations- und Veränderungskraft des Bildungswesens nicht erdrückt. Die heutigen Lehrpersonen können das. Die bildungspolitische Diskussion sollte sich wieder darauf konzentrieren, was der Qualität der Bildung wirklich etwas nützt.

Respekt und Freude an der Herausforderung

Ich habe Respekt vor den Aufgaben des Regierungsrats und auch vor einem anspruchsvollen und langen Wahlkampf. Gleichzeitig freue ich mich sehr auf diese Herausforderung.

Sie mögen sich vielleicht sagen, der Pfister sei schon recht - und dabei denken Sie möglicherweise auch an den andern Pfister – aber der Anspruch der CVP auf drei Sitze sei vermessen. Da haben sie wohl Recht. Schreiben Sie deshalb unbedingt Beat Villiger und Peter Hegglin auf Ihren Wahlzettel. Mit dem Majorzwahlrecht, für das wir vor einem Jahr gekämpft haben, geht es aber bei der Wahl in den Regierungsrat um Personen und nicht mehr um Parteien und Ideologien. Es wäre deshalb vermessen und nicht sehr demokratisch, wenn wir den Wählerinnen und Wählern diese Wahl nicht ermöglichen würden.

Verwenden Sie auf allen Wahlzetteln die ersten beiden Linien für Landammann Villiger und Finanzdirektor Hegglin. Wenn Sie mir das Amt als Regierungsrat zutrauen, so schenken Sie mir Ihre siebte Linie. Mit ihr bin ich zufrieden. Ich danke Ihnen dafür herzlich.